



1. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung

Freie Universität Berlin, 24. und 25. Juni 2005

Presseinformation

1. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung – ein großer Erfolg !

Erstmals lud die Freie Universität Berlin – das "Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research" (FQS), der "Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie" und das "Center für Digitale Systeme" (CeDiS) – in Kooperation mit der "Hans Böckler-Stiftung" (HBS) und dem "Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen" (ZUMA) am 24. und 25. Juni 2005 zum Berliner Methodentreffen. Obwohl diese Veranstaltung ursprünglich als kleine Auftaktveranstaltung mit ca. 100 Teilnehmenden geplant war, wurden die Veranstalter von Anmeldungen überrollt. Von den weit über 500 Interessierten konnten fast 300 Forschende (überwiegend Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen) teilnehmen. – Und alle gingen am Samstag um 17 Uhr hochzufrieden.

Die große Zahl an qualitativer Forschung Interessierter verwundert nicht. In den letzten Jahren zeige sich – so Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik von ZUMA in seiner Begrüßung als Mitförderer der Veranstaltung – eine hohe Nachfrage nach qualitativer Methodenausbildung und -beratung. ZUMA, vielen vor allem als nationale Service-Einrichtung im Feld quantitativer Forschung vertraut, bietet in Kooperation mit FQS seit 2003 Workshops zu verschiedenen qualitativen Verfahren an, die immer – wie Hoffmeyer-Zlotnik erfreut vermerkte – mit als erste ausgebucht sind. Aber das große Interesse liegt auch daran, dass die Ausbildung in qualitativer Methodik an vielen Hochschulen unzureichend ist, worauf Katja Mruck, Geschäftsführende Herausgeberin von FQS und Mit-Initiatorin des Berliner Methodentreffens, einleitend aufmerksam machte. Auch Gerd Hoff unterstrich als Dekan des Fachbereichs "Erziehungswissenschaft und Psychologie" die große Bedeutung qualitativer Forschungsmethoden, der unverständlicherweise eine geringe Präsenz an vielen Hochschulen gegenübersteht. Angesichts dieser Lage kommt daher Fördereinrichtungen wie der Hans-Böckler Stiftung (HBS) eine gewichtige Rolle zu, wie Katja Mruck hervorhob. Die HBS ermöglicht viele nationale Angebote zu qualitativer Forschung, so auch das von FQS mitbetriebene Projekt "Netzwerkstatt", eine online-basierte Methodenbegleitung, die technologisch von CeDiS betreut und weiterentwickelt wird. Nicolas Apostolopoulos begrüßte denn auch als Leiter der CeDiS, der FU-Zentraleinrichtung für E-Learning, die Teilnehmenden.

Nach den Grußadressen und Einleitungsbeiträgen hieß Günter Mey (der zweite Initiator des Methodentreffens und Geschäftsführer des an der FU vor kurzem gegründeten "Institut für Qualitative Forschung") Professor Riemann von der Universität Bamberg als einen der wichtigsten Protagonisten der biographischen Forschung zum Eröffnungsvortrag herzlich willkommen.

Gerhard Riemann kartographierte die Arbeit in Forschungswerkstätten als spezielle und notwendige Arbeitsform im Rahmen qualitativer Forschung entlang seiner langjährigen Erfahrungen, und er bot damit eine höchst interessante inhaltliche Einstimmung für die am Nachmittag angebotenen Forschungswerkstätten.

Im Zentrum der parallel verlaufenden zehn Forschungswerkstätten während des Freitagnachmittags wurde mit dem von den Teilnehmenden eingebrachten und vorab verschickten Material (zumeist Interviews) gearbeitet. Die Bezugnahme auf konkretes Datenmaterial sollte nicht nur helfen, die Anwendung qualitativer Forschungsmethoden anschaulich zu machen und zu vermitteln, sondern zudem den Teilnehmenden bei ihren Arbeiten helfen und Anstöße für deren Fortführung geben.

Mey und Mruck hatten als Initiator bzw. Initiatorin bei der Konzeptentwicklung zum Berliner Methodentreffen und bei der Programmgestaltung Wert darauf gelegt, dass die Vielfalt an Ansätzen innerhalb der qualitativen Forschung berücksichtigt wird und diese von führenden Vertreterinnen und Vertretern angeboten werden. So fanden Werkstätten statt zu "Biographieforschung" (Riemann), "Psychoanalytische Sozialforschung" (Thomas Leithäuser, Bremen), "Grounded Theory" (Franz Breuer, Münster; Jarg Bergold, Berlin), "Metaphernanalyse" (Rudolf Schmitt, Görlitz-Zittau); "Hermeneutische Sequenzanalyse" (Jo Reichertz, Essen), "Foucaultsche Diskursanalyse" (Rainer Diaz-Bone, Berlin; Andrea Bührmann, Dortmund), "Qualitative Inhaltsanalyse" (Margrit Schreier, Bremen), "Qualitative Heuristik" (Harald Witt, Hamburg) und "Projektwerkstatt qualitativen Arbeitens" (Mruck; Mey, Berlin).

Am Samstag wurden zu Grounded Theory, Diskurs- und Metaphernanalyse nochmals Workshops angeboten, nun stärker hin auf die lehrende Vermittlung der methodischen Arbeitsschritte ausgerichtet. Zusätzlich fanden am Samstag Workshops speziell zu zentralen Themen und weiteren wichtigen qualitativen Verfahren statt: Gruppendiskussion (Leithäuser), Interview (Mey, Mruck), Abduktion (Reichertz), Hermeneutik (Carl Ratner, USA), Sampling (Schreier), Typenbildung (Udo Kelle, Marburg), Videoanalyse (Hubert Knoblauch, Berlin) sowie Einführungen in die computergestützte Auswertung mit "MAXQDA (Anne Kuckartz; Thorsten Dresing, Marburg) und AQUAD (Leo Gürtler, Tübingen).

Die Forschungswerkstätten am Freitag wie auch die Workshops am Samstag wurden sehr gut angenommen, und es wurde die produktive Atmosphäre gelobt. Denn ungeachtet der großen Nachfrage wurden die Gruppen wenn irgend möglich auf max. 20 Teilnehmende beschränkt, um den persönlichen Kontakt sowie eine Lernumgebung zu ermöglichen, die Nachfragen und Diskussionen erlaubte.

Um den Austausch und die Netzwerkbildung – insbesondere für viele der sonst allein arbeitenden Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler – zu unterstützen, fand am Freitagabend eine Postersession statt. Dreizehn Teilnehmende nutzten die Gelegenheit, ihre laufenden Forschungsarbeiten in visualisierter Form vorzustellen; die Resonanz war sehr groß und die Diskussion an den Präsentationsständen sehr lebendig.

Sehr großes Interesse kam auch dem am Samstagvormittag veranstalteten Symposium zum Thema "Verhältnis von qualitativer und quantitativer Forschung: Differenz und/oder Einheit" zu, zu dem Helmut Kromrey (ehemals Professor für Soziologie an der FU Berlin), Jürgen Rost (Leibniz-Institut Kiel), Margrit Schreier (International University Bremen), Uwe Flick (Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin) und Udo Kelle (Universität Marburg) – wichtige Akteure der deutschsprachigen Forschungslandschaft – geladen wurden. Die von Franz Breuer und Jo Reichertz moderierte Podiumsdiskussion machte deutlich, dass zwar Annäherungen zwischen beiden einst strittigen Forschungslagern erkennbar sind und auch lange bestehende Vorurteile abbröckeln, aber es wird dennoch ein langer Weg sein, bis beide Forschungstraditionen gleichberechtigt in der Forschungspraxis zum Zuge kommen, da eine quantitative Forschungsorientierung an vielen Universitäten und für viele Forschende immer noch als vorrangig gilt. Letztlich ist damit eine forschungspolitische und nicht forschungsmethodische Frage aufgeworfen, worauf insbesondere Flick, Vorsitzender der "Sektion für Qualitative Methoden" in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, aufmerksam machte.

Mit dem Symposium ist wie mit dem gesamten 1. Berliner Methodentreffen ein wichtiger Schritt in Richtung Etablierung und Anerkennung qualitativer Forschung gelungen. Berlin wird weiterhin ein Treffpunkt für qualitative Forschung und ein Ort für qualitative Forschende sein, das versprach Günter Mey bei der Abschlussveranstaltung im Hörsaal 1 den dort nochmals versammelten Teilnehmenden. Und er versprach, dass bei den kommenden Veranstal-

tungen weitergehende Angebote gemacht werden, damit die Veranstaltung noch attraktiver wird, als es die Auftaktveranstaltung ohnehin war, die von allen Teilnehmenden als ein wichtigstes, spannendes, hilfreiches und gut organisiertes Treffen gelobt wurde.

Hinweis: Einige der Vorträge sind online (als Text und Video-/Audiomitschnitt) über die Internetseite zum Berliner Methodentreffen verfügbar.

Kontakt: info@berliner-methodentreffen.de

Informationen zum Berliner Methodentreffen: <http://www.berliner-methodentreffen.de/>

Weitere Informationen zu Qualitativer Forschung: <http://www.qualitative-forschung.de/>